

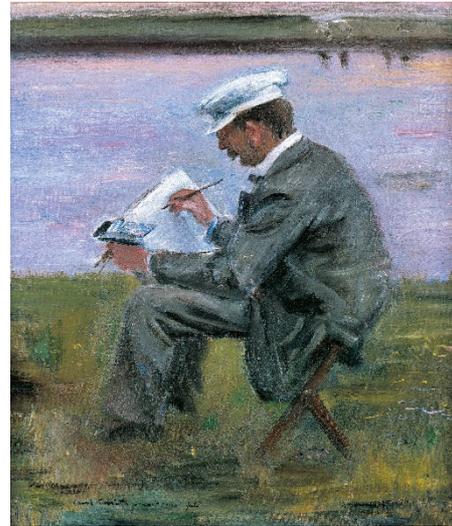


Ausstellungsprojekt 2025

Lovis Corinth, Berlin, Alte Nationalgalerie

Mit zwanzig teils großformatigen Ölgemälden besitzt die Alte Nationalgalerie einen umfangreichen und wichtigen Bestand an Werken des einflussreichen Malers und Grafikers Lovis Corinth (1858–1925).

Als Gründungsmitglied der Münchner und ab 1901 der Berliner Secession lassen die Werke der Nationalgalerie nicht nur seine stilistische Entwicklung vom Berliner Impressionismus zum Expressionismus nachzeichnen. Porträts wie die des „Malers Leistikow“ (B 84), des Kunstkritikers „Hans Rosenhagen“ (A II 994) oder das Familienbild seines Malerkollegen Rumpf (A II 596) zeigen das künstlerische und gesellschaftliche Netzwerk, in dem der Maler agierte. Insbesondere über den Kontakt zu Walter Leistikow (1865–1908) erschlossen sich dem Wahlberliner neue Kontakte zu Auftraggebern, Museumsdirektoren und Kollegen, wie er selbst anerkennend berichtete: „Durch die Salons schwimme ich wie ein Hecht, als wenn ich mich nie in anderen Kreisen bewegt hätte. Meine Erfolge hier [in Berlin] habe ich Leistikow zu danken, bei dem ich auch viel bin.“ (L. Corinth, 1899)



L. Corinth, Der Maler Leistikow,
1900, Alte Nationalgalerie



L. Corinth, Donna Gravida,
1909, Alte Nationalgalerie

Noch im Jahr seines Umzugs nach Berlin, hatte Lovis Corinth im Berliner Hansviertel eine „Malschule für Akt und Portrait“ gegründet, an der er auch Künstlerinnen unterrichtete. Der Unterricht als lukrativer Nebenerwerb, entwickelte sich für ihn zunehmend auch zu einer künstlerischen Bereicherung: „Ich fühlte den Beruf in mir, Lehrer zu sein und darin täuschte ich mich nicht. Tatsächlich habe ich bis zum Ausbruch des Weltkrieges eine sehr große Menge von Schülern und Schülerinnen ausgebildet [...]. Für mich war die Malschule zugleich ein Arbeiten an mir selbst. Nun wurde mir auch zuerst vieles klar, was meine Lehrer mir bereits früher begreiflich machen wollten. Fortwährend Modelle um sich sehen, ist ebenfalls höchst lehrreich.“ (L. Corinth, Selbstbiographie, 1926). Häufigstes Modell sowie gleichzeitig Muse und Geliebte war eine seiner ersten Schülerinnen: Charlotte Berend (1880–1967). 1904 heiratete er die Malerin, die sich als Mutter, Ehefrau, Managerin und spätere Nachlassverwalterin um die häuslichen, gesellschaftlichen sowie um zahlreiche künstlerischen Belange ihres Mannes kümmerte und ihre eigene Karriere hierfür zurücksteckte. Erst in



den letzten Jahren gelangte zunehmend auch ihr eigenes künstlerisches Werk in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Neben zahlreichen Werken, für die sie ihrem Mann Modell saß wie „Donna Gravida“ (A II 143), „Frau mit Rosenhut“ (A II 1033) oder „Mutterliebe“ (A III 316), bewahrt die Neue Nationalgalerie auch Werke von Charlotte Berend-Corinth selbst auf, darunter ihr bedeutendes Ölgemälde „Selbstbildnis mit Modell“ (A II 909) von 1931 oder das Werk „Toledo“ (A III 599), das ebenso wie zahlreiche Werke ihres Mannes von den Nationalsozialisten defamiert und als „entartet“ deklariert wurde.



L. Corinth, Selbstbildnis mit Hut am Walchensee, 1923, ehem. Alte Nationalgalerie, 1937 beschlagnahmt, Auktion Fischer Luzern versteigert, heute Kunstmuseum Bern

Etwa 295 Bilder des Malers Lovis Corinth wurden 1937 beschlagnahmt, darunter ein nicht unerheblicher Teil von Werken aus der Sammlung der Nationalgalerie wie beispielsweise sein am Walchensee entstandenes Selbstbildnis von 1923. Durch systematischen Ankauf und Tausch war bis zu diesem Zeitpunkt der Bestand der Nationalgalerie auf 15 Corinth-Gemälde angewachsen, der von einem umfangreichen Bestand an Grafiken komplettiert wurde. Einen Großteil dieser Werke konnte die Nationalgalerie 1923 anlässlich des 65. Geburtstag des Malers auf einer Ausstellung präsentieren, nur drei Jahre darauf fand in Berlin auch die posthume Gedenkausstellung statt, die den am 17. Juli 1925 verstorbenen Künstler würdigte. 1967 folgte schließlich auch die Gedächtnisausstellung zu Ehren seiner in diesem Jahr verstorbenen Frau, der Malerin Charlotte Berend-Corinth.

Für das Jahr 2025, in dem sich der Tod von Lovis Corinth zum 100. Mal jährt, plant die Alte Nationalgalerie eine Sonderpräsentation mit Werken aus ihren Beständen, punktuell ergänzt durch Leihgaben. Kontakt: Dr. Yvette Deseyve, Stellv. Direktorin der Alten Nationalgalerie (y.deseyve@smb.spk-berlin.de).

Die ideelle Förderung und finanzielle Unterstützung des Projekts hat sich die „Lovis Corinth Gesellschaft e. V.“ zum Ziel gesetzt. Die 2017 gegründete und als gemeinnützig anerkannt Gesellschaft hat sich satzungsgemäß der Förderung und Pflege des künstlerischen Werks von Lovis Corinth verschrieben. Die von der Alten Nationalgalerie konzipierte und kuratierte Ausstellung soll im Spätsommer 2025 mit finanzieller Förderung der Lovis Corinth Gesellschaft e. V. realisiert werden.

